

ÜBER EINIGE INDISCHE HOCHZEITSGEBRÄUCHE¹⁾.

1. Worin bestand die *saptapadi*? Bekanntlich wird diesem Ritus besondere Bedeutung beigelegt, indem er nicht nur von Manu 8, 227 als der Abschluss der Trauung bezeichnet wird, sondern auch in späteren Werken gewöhnlich als der eigentlich bindende Teil der Hochzeitsfeierlichkeiten erscheint. So kann nach der Mitākṣara zu Y. 1, 65 die Regel über die Zurücknahme eines schon zur Ehe gegebenen Mädchens nur dann Platz greifen, wenn die *saptapadi* noch nicht vorüber ist (*saptamapadāt prak*), der Dharmasindhusara (Puna 1882, IIIa, f. 62) erklärt alle Bestimmungen über Annullirung einer Ehe nach der *saptapadi* als im Kalzeitalter abgeschafft, nach den von Colebrooke für seine Darstellung der indischen Trauung benutzten Quellen ist die *saptapadi* „the most material of all the nuptial rites“²⁾. So gilt auch noch jetzt z. B. bei den Deshasth-Brahmanen in Dharwar die Regel: ‘when the seven steps have been taken, the marriage is complete’³⁾. Nun sagt Baudhāyana über den entscheidenden 7. Schritt: *saptamaṃ padam upasaṃgrhya*, d. h. nach Winternitz 52 „Nach dem siebenten Schritte umfasst er ihren Fuss, wörtlich: den siebenten Schritt umfasst er (vgl. Hiranyakeśin: s. p. *avasthāpya*)“. Winternitz erklärt es auch für möglich, offenbar um der in der Verbindung *padam upasaṃgrhya* liegenden Schwierigkeit zu entgehen, *saptamaṃ padam* zum vorigen Sūtra zu ziehen. Aber Mātṛdatta zu Hirany. I, 21 sagt: *parigrhyaiva padam kramayati* mit Bezug auf alle 7 Schritte, und so ist an der „Umfassung“ des 7. Schritts kein Anstoss zu nehmen, die „Umfassung“ vielmehr auf alle Schritte zu beziehen. Die Situation ist augenscheinlich die in dem Hochzeitsritual der Paradeśa-Brahmanen in Travancore beschriebene: „the husband standing before her *takes hold of her right foot* and makes her take seven steps, reciting a particular mantra for each step taken“. Die saṃskāra dieser Brahmanen sind sehr altertümlich und beweisen nach Caland über Baudhāyana dass sie Āpastambins sind, auch „Bodhāyana“ wird darin zu den Hochzeitsgebräuchen ausdrücklich citirt⁴⁾. Auch bei einer Kṣatriyahochzeit in Travancore ist der Verlauf ähnlich, nur ist es dort der Bruder der Braut der *takes hold of his sister's right leg* and makes her walk 7 paces with her husband⁵⁾. Das Aufheben des rechten Fusses der Braut durch den Bräutigam findet sich auch da wo die

1) Abkürzungen. Winternitz: Das altindische Hochzeitsrituell (Wien 1892). Haas: Die Heirathsgebräuche der alten Inder (I. Stud. V). Oldenberg: The Gṛhyasūtras in S. B. E. XXIX f. Hillebrandt: Ritual-Litteratur, Grundr. III, 2.

2) Colebrooke, Ess. I, 231.

3) Bombay Gazetteer XXII, 81.

4) Census of 1891. Travancore Report 715.

5) l. c. 741.

saptapadi in dem Beschreiten von sieben Reishaufen durch die Braut besteht. So heisst es in der o. citirten Beschreibung einer Hochzeit bei den Deshasth-Brahmanen in Dharwar: „Seven heaps of rice are made on the altar, and a betelnut is placed on each of the heaps. The priest repeats a verse and the bridegroom *lifting the bride's right foot* sets it on the first heap. The priest repeats another verse and the bridegroom *lifting the bride's right foot* sets it on the next heap. . . . This ceremony is called saptapadi or the Seven steps“. So auch schon in Anantadevas Saṃskāra-kāustubha (Bomb. 1882) f. 226a: tato vadhūṃ parigṛhya agner udak *saptatayūḍularāśiṣv* api . . . *kramenā-bhyutkramayya*. Noch deutlicher in Nārāyaṇabhaṭṭas Prayogaratna (Bomb. 1861) f. 73b: athāgner udicyāṃ *saptatayūḍularāśiṃ* paścimādito *vadhvā dakṣiṇapādena* varaḥ *kramenā-bhyutkramayen* mantraiḥ | , wörtlich ebenso in der modernen Vivāhavidhicandrikā von Śivarāma-śāstri Gore (Bomb. 1889), 44. Dagegen sagt der Bengale Raghunandana in seinem Saṃskāratattva (Raghun., Calc. 1880, 389) nichts von den sieben Reishaufen: dakṣiṇapādapurāḥ-sareṇa gaccha mā vāmapurāḥsareṇety uktvā ekam iṣa ityādisaptabhir mantrair yathākramam *saptasu sthāneṣu* vadhūr dakṣiṇapādena *gatvā* taddeṣe vāmapādena na gacchet | evaṃ saptasu sthāneṣu nayej jāmatā | . Diese Beschreibung scheint so ziemlich der von Risley ¹⁾ betr. einer modernen Brahmanenhochzeit in Bengalen gegebenen zu entsprechen: “On the north side of the fire *seven points* are marked off, and the bride setting her feet westwards walks along these points, placing her foot on each in turn. As she walks, her husband follows close behind her, touching her heel with his toe and reciting at each step mantras or sacred texts“. Mit den hier erwähnten seven points sind wohl auch die von Winternitz 52 mit den sieben Kreisen beim Feuerordal verglichenen ‘seven circles’ bei dem aus bengalischen Quellen schöpfenden Colebrooke l. c. zu identificiren, nicht minder die sapta lekhaḥ Kauś. 76, 21, auf welche die Braut tritt: lekhasūpari kumārī padāni dadāti (Keśava). Mit den bisher erwähnten Formen der modernen saptapadi sind die Varietäten derselben noch lange nicht erschöpft. So geht bei den Rajputen in Bijapur der Bräutigam allein siebenmal um eine Stange herum, auf die ein Vogel aus Gras oder Holz gesteckt ist, worauf das die Trauung abschliessende Bewerfen des Brautpaares mit Reis erfolgt ²⁾. Bei den Muasis in Chutia Nagpur umwandeln Braut und Bräutigam einen Stein, auf welchem sieben Haufen von Reis und Gelbwurzel stehen, von denen die Braut jedesmal einen umwirft ³⁾. In Gurgaon im Punjab besteht die wichtigste Trauungszeremonie in siebenmaligem gemeinsamem Umschreiten des heiligen Feuers (hom) durch das Brautpaar mit zusammengeknöteten Kleidern ⁴⁾. Diese Verbindung der Umwandlung des Hochzeitsfeuers mit der saptapadi kommt auch anderwärts häufig vor, so bei den Marathas in Satara und Kolhapur ⁵⁾, bei den Kanojbrahmanen, Bhadbhujas, Badhais und Halvais in Puna ⁶⁾ u. a. Man darf vielleicht auch schon für die Gṛhyasūtras eine ähnliche Mannigfaltigkeit voraussetzen, doch sind die in diesen Werken gebrauchten Ausdrücke (sapta padāni prakramayati, prakramayati, utkramayet, abhyutkramayati, abhiprakramayati) überaus ähnlich, nur lässt der Gebrauch des Plurals abhyutkramayanti bei Gobhila auf kein Anfassen des Fusses der Braut, sondern auf selbständiges Gehen derselben schliessen, während die Ausdrücke bei den Südindern

1) Tribes and Castes of Bengal I, 451.

2) Bomb. Gaz. XXIII, 159.

3) Tupper, Punjab Customary Law II, 127 f.

4) Bomb. Gaz. XIX, 77; XXIV, 77.

5) Bomb. Gaz. XVIII, 1, 170, 321, 315, 339.

6) Hunter, Bengal XVII, 186.

Baudhayana und Hiranyakeśin (s. o.) und auch Āpastamba (dakṣiṇena padā... abhiprakramayati, ähnlich 1, 4, 3 dakṣiṇena padaśmānam *asthapayati* = Trav. Rep. 'mounts his wife's right foot on a stone') nur erstere Annahme zulassen, wie ja diese Sitte bei den südindischen Brahmanen noch allgemein herrschend ist, vgl. den Madras Census Report für 1891: „The bridegroom takes up in his hands the right foot of the bride and places it on a stone seven times. This is known as Saptapadi“ (p. 264).

2. Ebenfalls in Travancore, jedoch bei den Kṣatriyas, ist auch die Sitte bewahrt dass die Braut einen Pfeil in der Hand hält: 'During this ceremony (Schwingen der Lichter) the bride holds in her hand a bamboo stick pointed like an arrow and a looking glass' (l. c. 740). Auch die Stellung dieser Ceremonie in der Reihenfolge der Hochzeitsriten ist eine ähnliche wie im Baudhāyanagṛhya (Winternitz 30), dagegen ist dieselbe hier auf Kṣatriyas beschränkt wie im Dharmasastra (Manu 3, 44; Y. 1, 62; Vi. 24, 6–8), wo allerdings nur die Frau eine Kṣatriyā, dagegen der Mann ein Brahmane ist. Der Pfeil kann ursprünglich auch nur ein Symbol des Kriegerstandes gewesen sein (vgl. Winternitz 31).

3. Auf die berühmten Brautthänen (vgl. Hillebrandt 2 f.) ist wahrscheinlich aus Āpastambas Mantrapāṭha (ed. Winternitz, Oxf. 1897) ausser I, 6 auch vyukṣat krīram in I, 7, sowie die dazu gehörige Handlung des Wasserschöpfens zu beziehen. Im Trav. Rep. 213 wird über diesen Teil des Rituals der Paradeśa-Brahmanen gesagt: "Then in order to assuage the girl's pain of parting with her parents... he repeats certain mantras and sprinkles holy water upon her. It is believed that this water will purify her from the sin caused by her grief or tears of parting from her parents". Wenn das Wasser die Sündigkeit der Brautthänen hinwegspült, so braucht man nicht zu der Annahme zu greifen, dass in der Braut an und für sich etwas Gefährliches liege, das durch das Wasser hinweggespült werden soll (Winternitz 43). Haradattas yad *apāṃ* krīram tad apagacchatā wird dann auf das Wasser der Thränen zu beziehen sein.

4. Auf das Weinen der Braut folgt in Travancore wie im Āpastambagṛhya 4, 8 unmittelbar das "Yoke-placing. Then an andva (= Āpastambas darbheṇḍva) or circular substance made of twisted kusa grass is placed on the head of the bride; also a yoke containing two holes at one end placed over it at right angles to it, the other end of the yoke being held in a northerly direction; a gold coin is inserted in one of the holes; consecrated water is sprinkled over her; the yoke and andva removed from her head; new female cloth given her..." Hieraus ergibt sich dass nach Āpastamba (und Kauś. 76, 12 f.) kein Wagen herbeigeführt wird, wie Winternitz 45 nach der Analogie des Manavagṛhya I, 10 (p. 12 f. ed. Knauer, ähnlich Kaṭh. gr. bei Caland ZDMG. 53, 211) annimmt. Dies wird wohl die ältere Form dieser Sitte sein, die auf noch älteres Durchziehen zurückgeht, aber bei Āpast., auch in den Commentaren, ist von einem Wagen nirgends die Rede.

5. Das hier bei Āpast. l. c. direkt folgende Umbinden eines Gürtels (*yoktra*: 'rope' Oldenberg, 'Schärpe (Traubinde)' Haas, 'Jochstrick' Winternitz) ist in Travancore ein besonderer Act, dem noch das Umlegen des Halsbandes (*maṅgalasūtra* oder *tāli*) vorausgeht: "A girdle made of twisted munja grass is tied round the waist of the bride by the bridegroom and both return to the platform hand-in-hand in Indian fashion and seat themselves on it." Von diesem Zusammensitzen des Brautpaares handelt Āpast. 4, 9. Am Schluss der Feier im Hause des Brautvaters heisst es: "The husband then completes the supplementary offerings to the fire, unties the *mounji-girdle* from his wife's waist, and the marriage ceremony is brought to a close". Ganz ähnlich Āpast. 6, 12: *pariṣecanantaṃ kṛtvottarābhyaṃ yoktraṃ vimucya*. Da die Umgürtung sich in Travancore mit der Umlegung des Halsbandes

verbindet, so hängen beide Ceremonien wohl zusammen und drücken symbolisch die Bindung der Braut aus. Dass unter dem yoktram ein Gürtel von Gras zu verstehen ist, bestätigt der Commentar zu Mān. gr. I, 11, 20: *darbharajjuṃ* viṣāya vimucya (Knauer p. 93).

6. Nur in Sudarśanāryas Commentar zu Āpast. 4, 4, nicht bei Āpast. selbst, findet sich nach dem gegenseitigen Anblicken von Bräutigam und Braut eine Art von *Ehegelübde* der beiden: tatra varo vadhūs ca darbheṣy aśināu darbhān dhārayamāṇau kṛtaprāṇayamau *sankalpayete*: avābhyāṃ karmāṇi kartavyāni prajāś cōtpādayitavyā iti || An gleicher Stelle in Travancore: "*Marriage Sankalpa*. — Afterwards the wife joins the husband on the heap of paddy and both make the following Sankalpa. — "Karmas (religious rites) have to be performed by both of us and progeny created.""

7. Das soeben erwähnte *Sichansehen* des Brautpaares ist in Bombay nach dem Bomb. Gaz. (XIII, 1, 83 etc.) bei vielen Kasten des feierlichste Teil der ganzen Trauung. Ein Vorhang (antahpaṭa) wird zwischen Braut und Bräutigam emporgehalten, der Astrológ gibt nach seiner Sand- oder Wasseruhr an, wann der glückliche Moment gekommen ist, worauf der Vorhang weggezogen wird, Braut und Bräutigam sich zum ersten Mal ansehen und mit Reis beschüttet werden. So schon der Saṃskarakauṣṭubha f. 221: jyotirvid ā maṅgalapadyapaṭhante tad eva lagnam iti paṭlītvā muhūrtam astu... antahpaṭam uttarato 'pasarayeyuḥ tataḥ kanyāvarau parasparaṃ śirasor akṣataprakṣepaṃ *parasparapreṣaṇam* ca kuryātaṃ varaḥ abhrātṛghnīm... saveti jāpān ikṣeta taya vikṣyamāṇaḥ aghoracakṣur iti mantraṃ jāpet. Das Sichansehen wird bei Āpast. 4, 3 f. ebenso beschrieben, auch sind die begleitenden Mantras die gleichen, daher geht das svayam in 4, 3 auch jedenfalls darauf dass der Bräutigam zuerst selbst die Braut anblickt, indem er den ersten Mantra spricht, und wenn sie ihn ansieht den zweiten, es bildet nicht etwa einen Gegensatz zu den vorher genannten Feiern (varān prahīṇyat). Man könnte auch die Scene mit dem antahpaṭa schon bei Āpast. voraussetzen, doch heisst es in Travancore über diesen Ritus nur: "Then both the bridegroom and bride look at each other pronouncing certain mantras."

8. Auch die *Feier im Haus des Bräutigams* verläuft in Travancore ähnlich wie nach Āpast. (5, 12 ff.). So sagt über die Überführung der Braut Haradatta zu Āpast. 5, 12: pravāhaṇaṃ rathadibhir nayanam | prahāraṇaṃ manuṣyavahyena śibikādināyanam | Matṛdatta zu Hir. 1, 22: pravāhayanti śakaṭena rathena vā nayanti jñātayaḥ prahārayanti vā puruṣāvahastibhir nayanti vety arthaḥ | Trav.: "Graha praveśa (gṛhapraveśa). — On the very afternoon after marriage, the bride is taken to the house or temporary quarters of the husband either on an elephant, horse, palanquin, on the shoulders of a man or in a car." Das Hochzeitsfeuer wird mitgenommen, samopyaitam agnim anuharanti nityo dhāryaḥ: "The sacrificial fire which witnessed their marriage is taken with her, as from that day forward the fire should be religiously preserved until death parts the couple." In Travancore folgt hier nun sogleich das Sitzen auf dem Fell und das Opfer: "After entering the husband's house, the pair seat themselves on a skin and commence a hōma known as pravēśa hōma in the fire brought from the marriage house." = Āpast. 6, 10. Dann wie nach Āpast. 6, 11 der Schosknabe, die Früchte sind Platanen: "Then a male child of a lady who had borne many long-lived sons is placed on the lap of the wife and is given plantain fruits." Hierauf das Zeigen der Sterne wie nach Āpast. 6, 12 und den anderen Gṛhyas, nur mit der Variante dass der dhruva von der Braut gezeigt wird: "In the evening when the stars begin to be visible, the pair come out of the house through the east or north door, and the pole star (Dhruva) is shown to the husband by the wife and Arundhati to the wife by the husband." Der Āgneya sthālpāka eröffnet einen neuen Abschnitt, wie bei Āpast. 7

ein neues Kapitel, wobei die Erklärung mit 'Oblation of rice cooked in the domestic fire itself' im Hinblick auf Winternitz 79 über sthalipaka Beachtung verdient, ebenso dass der Gatte wie nach Āpast. noch in der gleichen Nacht ('returning inside') den sthalipaka opfert, dass aber das Essen erst später stattfindet (anders Har. zu Āpast. 6, 10). Der Stock, der das junge Paar während der drei ersten Nächte trennt, stellt einen Gandharva vor (vgl. Pischel u. Geldner, Ved. Stud. 1, 77 f.), er ist 'ornamented with sandal and flowers and covered with a cloth or thread' = gandhalipto vāsasā sūtreṇa vā parivitas Āpast. 8, 9. In der 4. Nacht nach Mitternacht = caturthyaparatre Āpast. 8, 10 wird der Stock entfernt, "with appropriate mantras" = uttarabhyam. Dann folgt der śeṣahoma = Apastambas ajyaśeṣa, "and the wife approaches the husband." Der Verfasser des Trav. Rep. erblickt in diesen Vorschriften mit Recht einen Beweis dafür dass die Brahmanenmädchen zur Zeit der Formulierung derselben erst in erwachsenem Alter verheiratet wurden.

Es wäre nicht schwer diese Vergleichen mit Nutzen noch weiter auszudehnen, z. B. auf lajahoma, aśmaropana, agniparikramaṇa, auch auf andere saṃskara als den vivāha, doch möchte ich den Raum dieser Festschrift nicht zu sehr in Anspruch nehmen, im Princip ist ja auch schon längst anerkannt, speciell in der hier öfter citirten trefflichen Monographie von Winternitz, welche Bedeutung den modernen Gebräuchen für die Interpretation der schwierigen Gṛhyasūtras zukommt.

WÜRZBURG.

JULIUS JOLLY.